Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 21 (1964)

Heft: 9

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Welt des Spitzensports

Amateure alten Stils erreichen nichts mehr ...

Die V. französische Republik hat als einziges westliches Land einen Sportminister. Sein offizieller Titel lautet zwar «Secrétaire d'Etat à la jeunesse et aux sports», aber Maurice Herzog hat Ministerrang und wird auch mit «Monsieur le Ministre» angeredet.
«Herr Minister: Frankreich ist heute deshalb so interessant geworden, weil es das erste westliche Land ist, das ähnlich wie der Osten mit staatlicher Lenkung ganz systematisch den Sport organisiert und ebenso systematisch die Olympiavorbereitung betreibt. Ist dies eine Antwort auf die Herausforderung der kommunistischen Länder, in denen der Spitzensport ja zuerst nationales Prestige bedeutet und ein wesentlicher Bestandteil der kommunistischen Propaganda in der Welt ist?»
«Wir sind der Meinung, dass Sport vor allem nationale Gesundheit bedeuten soll. Wir schreiten aber auf zwei Wegen vorwärts, wobei es uns um die ‚Jugend von morgen' geht. Einmal der Sport der vielen, besonders in den Schulen, Universitäten, in der Freizeit und den Ferien, und dann der Sport der Elite, der speziell gefördert werden muss.»
«Können Sie eine Summe angeben, die Frankreich für seine Olympiavorbereitung im Jahr aufwendet? In Deutschland wurde eine Zahl von sieben Millionen genannt. Ihr Budget beträgt ja 20 Millionen Neue Franken.»
«Das lässt sich einigermassen genau nicht sagen, weil zum Beispiel viel Geld für Anlagen und Ausrüstung ausgegeben wird, die ja bleiben und nicht nur der Olympiavorbereitung allein dienen.»
«Glauben Sie, dass ein Amateur alten Stils die heutigen Leistungen der Weltelite im Sport noch erreichen kann?»
«Nein, das ist unmöglich, da sich allein die Trainingszeit gegenüber früher im Durchschnitt mindestens verdreifacht hat.»
«Wird man wenigstens mit Amateurtrainern noch zum Ziel kommen können?»
«Nur in Ausnahmefällen. In der Regel braucht man viele hauptamtliche Trainer, so wie wir sie heute in Frankreich eingesetzt haben und immer noch einsetzen.»
«Herr Minister, vor kurzem hat Frankreich in Colombes in der Leichtathletik ein Unentschieden gegen die Sowjetunion erzielt, das besonders in Deutschland, wo die Leistungen stagnieren, sehr beachtet worden ist. Ist dieser bedeutende Erfolg ein Ergebnis Ihrer planvollen Vorbereitungsarbeit?»
«Selbstverständlich. Als ich 1958 berufen wurde, verloren unsere Leichtathleten noch gegen Spanien und Griechenland!» Adolf Metzner in «Die Zeit».

Askese

Die Spitzenathleten aus der DBR sollen ein zweifaches Gelöbnis ablegen: Sie sollen allen leistungsmindernden Genüssen entsagen und zugleich ein besonders leistungsförderndes Verhalten zusichern. Damit will der «Deutsche Leichtathletik-Verband» (DLV) erreichen, dass seine Läufer, Springer, Werfer und Stosser auf den Olympischen Sommerspielen in Tokio ihre Fähigkeiten und Energien hundertprozentig entfalten können. «Die sollen mal in eine gewisse Askese gehen», erläuterte DLV-Präsident Dr. Max Danz seine «olympische Aufrüstung» (Danz: «Mein alter Schlachtruf»). Und: «Wir wollen in Tokio unser Licht nicht unter den Scheffel stellen. Sonst ergeht es uns dort wie in Innsbruck.»

Connolly, Boston und Co. wollen abtreten

spg. Zahlreiche amerikanische Spitzenathleten sind verärgert und wollen nach den Olympischen Spielen in Tokio die Spikes an den berühmten Nagel hängen. Harold Connolly, von Beruf Lehrer, machte sich zum Sprecher der berufstätigen Leichtathleten Amerikas, als er erklärte: «Meine Frau und ich sind in diesem Jahr wieder nach Amerika zurückgekehrt. Wir wollen beide in Tokio noch einmal dabei sein. Dann aber ist es endgültig Schluss mit dem Sport. Wir haben derzeit eine Beschäftigung in Culver City, die es uns und unseren Kindern gerade erlaubt, unsere Kosten zu decken. Für Leute, die Sport treiben, haben die Arbeitgeber hier kein Interesse. Student müsste man eben noch sein ...» Ähnlich wie Harold Connolly und Olga Connolly-Fikotowa, die sich beide schon für Tokio qualifiziert haben, denken auch Ralph Boston, Hayes Jones und John Thomas. Auch sie haben die Fahrkarte nach Tokio bereits in der Tasche. Grosse Freude bereitet sie ihnen allerdings nicht. John Thomas hat deswegen seinen Posten verloren, weil er trainierte und an möglichst vielen Wettkämpfen teilnehmen wollte. «Mein Chef wusste, dass ich trainiere und starte, aber er ist eben Geschäftsmann und ich brachte ihm kein Geld, wenn ich irgendwo unterwegs oder im Training war.»

Prestige im Basketball

spg. Im Basketball gewannen die Amerikaner bisher jedes Olympiaturnier. In Tokio gelten aber die Russen erstmals als ausgesprochene Favoriten. Das wurmt die Amerikaner genau so, wie es die Kanadier ärgert, wenn ihre Eishockeymannschaft leer ausgeht. Nach Ansicht amerikanischer Coaches verbesserten sich die Russen in den letzten Jahren in folgenden Belangen:

— im Angriff, wo sie jetzt variierter, mit mehr Finesse und weniger stereotyp spielen,
— als Einzelspieler zeigen sie mehr Spontaneität und bleiben nicht am Spielsystem haften,
— ihre Wurftechnik ist besser geworden,
— taktisch haben sie alles gelernt, was es zu lernen gibt.

Immerhin waren selbst die Russen überrascht, als sie im vergangenen Frühling die amerikanische Nationalmannschaft gleich dreimal hintereinander bezwingen konnten. Ihre Zuschauer waren begeistert. Jetzt sind wir die Weltbesten, hiess es. Die kalte Dusche hätte auf dem Fusse folgen sollen in der Form einer Auswahlequipe der amerikanischen Professionalliga. Unter fadenscheinigen Begründungen bliesen die Russen diese Tournée jedoch ab, selbst als sich der amerikanische Manager bereit erklärte, sein Team durch einige Russen zu schwächen ... damit es keine Kanterresultate gäbe. Eine Weltsuprematie, wenn auch eine hypothetische, wird nicht so leicht preisgegeben! «Die Russen tun alles, was sie können, um das eigene Publikum vor Niederlagen zu bewahren», klagte Harvard-Coach Wilson, der im vergangenen Sommer als Coach in Polen tätig war.
So pessimistisch die Amerikaner auch gegenwärtig sind, einige Asse halten sie noch versteckt: nur fünf Mitglieder der in der Sowjetunion erfolglosen Nationalmannschaft werden auch in Tokio dabei sein, wenn es für die USA um den siebenten Olympiasieg in ununterbrochener Reihenfolge geht. Unter den neu aufgebotenen Spielern befinden sich einige Riesen, die den Sowjets wiederum das Gruseln beibringen sollen.

Stens Sport-Palette

Der 50-Meilen-Rekord schon wieder unterboten

Der Rekord in der gemischten 50-Meilen-Stafette im Schwimmen wurde in den USA einmal mehr unterboten. Diesmal wagten sich acht Knaben und zwei Mädchen im Alter von 12 bis 17 Jahren, die dem Tarpon Schwimmclub in Farmington, im Staate Neu-Mexiko, USA, angehören, an diese Marathon-Stafette heran und bezwangen sie in der unglaublichen Zeit von 14 Stunden, 19 Minuten und 47,8 Sekunden. Sie unterboten damit das Jugendteam vom Delta Schwimmclub des Staates Kolorado um eine volle Stunde, 40 Minuten und 16,6 Sekunden, wobei sie die Stafette auf die gleiche Weise zurücklegten.
Die Länge des 25-yard-Bassins musste jeder Teilnehmer je 352mal schwimmen. Die zehn Schwimmer waren in zwei Teams eingeteilt, wobei die erste Abteilung von fünf eine Meile zurücklegte. Darauf folgte das zweite Team für die nächste Meile usw. Auf diese Weise konnten sich die Teilnehmer während 17 Minuten zwischen jeder Meile ausruhen.
Bei einem Durchschnitt von 3 1/2 Meilen pro Stunde legten die Schwimmer die ersten zehn Meilen am schnellsten zurück. Diese Etappe wurde in 2 Stunden, 49 Minuten und 8,8 Sekunden erreicht. Die schnellste Einzelmeile wurde mit 16:32.07 gestoppt.
Die eifrigen Schwimmer begannen diesen Marathon am Morgen früh um 5 Uhr 15. Drei Wochen vorher begannen die Jugendlichen sich darauf vorzubereiten, wobei sie abwechslungsweise fünf oder zehn Meilen schwammen. Dabei entschied sich ihr Coach, Ernie Webber, für den 25-yard-Modus.
Nach jeder Meile wurden die fünf Teilnehmer abgetrocknet und mussten sich, in Wolldecken eingehüllt, auf ein Feldbett zum Ausruhen niederlegen. Es wurde ihnen während diesen Ruhepausen von 17 Minuten entweder Orangensaft, warme Schokolade, trockener Toast mit Konfitüre oder Honig, Fleischbrühe, Gelatine oder Zuckerwerk verabreicht.
Mehr als 200 Zuschauer wohnten diesem Ereignis bei und feuerten die jugendlichen Schwimmer ständig an. Eltern und Freunde versorgten sie ständig mit frischen trockenen Handtüchern. Andere halfen den Schwimmern aus dem Wasser, trockneten sie ab und massierten ihre Schultern und Beine, bevor sie wieder ins Wasser sprangen.
Ein tosender Beifall ertönte, als der letzte Schwimmer bei der 3520. Länge dem Endspurt zustrebte. Erstaunlicherweise waren die jungen Schwimmer und Schwimmerinnen nach dem Rennen in guter körperlicher Verfassung. Gross war ihre Freude, als sie vernahmen, dass das Los Alamos High School Team, ebenfalls vom Staate Neu-Mexiko, am gleichen Tage dieselbe Strecke auf einer 50-yard-Bahn bewältigte, jedoch 15 Stunden, 8 Minuten und 6,2 Sekunden benötigte.
(Dem «Amateur Athlete» vom Februar 1964 entnommen: ins Deutsche übersetzt von Ruth Mattmüller).

Es ist eine Rasen-Schande

Kontinentale Schwärmer, die das englische Fussballethos immer noch für eine begeisterungswürdige Sache hielten, sind seit einigen Tagen zu ihrem herben Schmerz eines Schlechteren belehrt: Was die Sonntagszeitung «The People» in detektivischer Kleinarbeit aufgedeckt hat, ist nicht nur ein betrüblicher interner Skandal — es bedeutet selbst für den halbwegs interessierten Laien ausserhalb Englands den Zusammenbruch eines liebevoll gepflegten Mythos.

Die «Süddeutsche Zeitung» schreibt dazu:

«Abgesehen von der bitteren Enttäuschung, die den arglosen Fussballfreund bis ins Mark berührt, staunt der Laie zunächst vor allem darüber, wie lange sich die massiven Schiebungen verheimlichen liessen. Wenn man die hochbezahlten Expektorationen des ehemaligen Oberligaspielers Jimmie Gauld liest, fällt dieses Staunen freilich rasch in sich zusammen. Denn die Korruptionsmethoden waren in ihrer Art äusserst fein gewirkt; unter dem Zwang, den Betrug narrensicher zu tarnen, schwangen sich manche der Bestochenen gar zu berufsfremden schauspielerischen Leistungen auf, die ihnen niemand zugetraut hätte. Wäre der Anlass nicht so ärgerlich, müssten wir unsere Bewunderung dem Star-Torhüter Dick Beattie zuwenden, der für 1000 und mehr Mark pro Spiel die köstlichsten und elegantesten Paraden lieferte, um den Ball so geschickt ins Tor zu lassen, dass ihm seine nichtsahnenden, naiven Anhänger stumm vor Bewegung die Hand schüttelten: in ihren Augen gab Dick sein Bestes. Bei derart negativer Anlage als positiver Held zu erscheinen — das will gekonnt sein.
Dank der umsichtigen Organisation des Bestechungsleiters kam es zu keiner Komödie der Irrungen, die zweifellos dann entstanden wäre, wenn von zwei Mannschaften versehentlich jede den Auftrag bekommen hätte, gegen die andere zu verlieren. Derlei Gedankenspiele können nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, dass wir es hier mit einem betrüblichen Fall von Rasen-Schande zu tun haben.»

Zahlen die zu denken geben

Mr. In Deutschland machte Handelslehrer Adolf Severing interessante Erhebungen über die sportliche Tätigkeit während der Volks- und in der Berufsschulzeit. Hier die Ergebnisse seiner Umfrage:

	Regelmässige sportliche Tätigkeit in der Volksschulzeit %	in der Berufsschulzeit %
hauswirtschaftliche Lehrlinge	33,7	10,0
Kontoristinnen, Unterstufe	27,0	7,6
Textil-Verkauf, Oberstufe	11,6	0,0
allg. Verkaufslehrlinge	26,0	8,7
Lebensmittel-Verk., Unterstufe	26,4	5,2
Friseusen, Mittelstufe	38,9	5,0

Bei Jungen ist der Schwund in der Vereinszugehörigkeit unterschiedlich; er ist gross für die Gewerbe der Bäcker, Metzger, Hotels, Gastwirtschaften. Er ist geringer bei Fabrikberufen, aber auch zu gross im Handwerk. In der landwirtschaftlichen Berufswelt ist es ebenfalls ungünstig: von 114 Jungen meldeten sich 21 als sportlich tätig, von ihnen aber nannten 6 das berufsnahe Reiten.
Severing stellt abschliessend fest:
«Regelmässige Leibeserziehung an den Berufsschulen könnte — über den unmittelbaren praktischen Nutzen hinaus — auch gesellschaftlich förderlich sein, denn sie gestattet die Befriedigung solcher junger Menschen, die in unserer Gesellschaft oft abseits stehen. Das sportliche Erlebnis ist eben nicht nur eine biologisch förderliche Sache, sondern schafft auch Freude und Lebensbejahung. Die dort geschöpfte Vitalität dient dem allgemeinen Lebensmut — wenn man mitmacht. Die Gelegenheit dazu müssen die Stundenpläne der Berufsschulen geben.»

Brief aus Amerika: His Majesty The Coach

Northwestern State College, anfangs August 1964

Lieber Leser,

Heute möchte ich Dir den Mann vorstellen, der mitverantwortlich ist für die Erfolge der amerikanischen Spitzensportler. Ich möchte Dir den Mann etwas schildern, der die vielen berühmten Football-, Baseball- und Basketballmannschaften anleitet und leitet, der Presse, Radio und Fernsehen beschäftigt und dessen Name Millionen von Zuschauern bekannt ist. Ich möchte Dir aber auch den Mann zeigen, der tausende von kleinen, national unbedeutenden Teams betreut. Kurz, ich möchte Dir den Coach vorstellen; nicht einen bestimmten, sondern ganz einfach d e n Coach.

Wir könnten als Beispiel einen unseres Colleges wählen, Jack Clayton, der Football-Coach, Alvin «Cracker» Brown, der Baseball-Coach oder Ernest «Slim», der Leichtathletik-Coach. (Solche Beinamen sind bei Coaches sehr gebräuchlich). Diese Männer sind von Natur aus verschieden, wie eben Menschen verschieden sind. Aber sie haben den Beruf des Coach gewählt und damit weisen sie bestimmte gemeinsame Merkmale auf. Nähmen wir alle zusammen und machten einen Coach daraus, so erhielten wir vermutlich die Idealfigur des Coach. Etwas, das sich jede Schule für ihre Sportmannschaften träumt. Einige der berühmten Coaches scheinen dieser Idealfigur ziemlich nahe zu kommen. Der gegenwärtig wohl bekannteste ist Bud Wilkinson. Er war bis vor kurzem Football-Coach des bekannten Universitäts-Teams von Oklahoma. Er war von Präsident Kennedy als Berater ins Büro «The President's Council on Youth Fitness» berufen worden. Jetzt steigt er in die Politik ein. Er hofft, im November als Senator seines Staates gewählt zu werden. Einem erfolgreichen Coach stehen viele Türen offen!

Da Coach eine Berufsgattung ist, muss eine Ausbildungsmöglichkeit vorhanden sein. An den meisten Colleges und Universitäten können die Studenten Unterricht in Coaching besuchen. Jeder Coach wird ein «Bachelor's Degree» besitzen, d. h. er hat vier Jahre College-Bildung hinter sich. Viele haben das «Master's Degree», wenige den Doktortitel. Natürlich sind die Coaches in einem Verband zusammengeschlossen, der Kurse, sogenannte «Clinics», zur Weiterbildung organisiert. An solchen «Clinics» werden neue Methoden, Techniken, Regeländerungen besprochen, oder bekannte Coaches referieren über ihre Arbeitsweise. Dr. Thomas, mein neuer Chef und selbst ehemaliger Coach, sagte mir, dass es kein aufmerksameres Publikum gebe als eine Gruppe von Coaches. Sie wollen alles wissen, was für ihren Beruf in Frage kommt. Der Coach hat für Erfolg oder Nichterfolg in seinem Beruf ein Messinstrument: Sein Team.

Immer wieder, auch in der Schweiz, taucht die Frage auf: Muss der Coach selbst ein guter und bekannter Sportler gewesen sein? In Amerika ist die Antwort ganz eindeutig nein, er muss nicht. Es gibt Football-Coaches, die nie selbst im College-Team gespielt haben, es gibt den Schwimm-Coach, der selbst kaum schwimmen kann. Aber er muss seine Sportart, die er lehrt, in- und auswendig kennen, und, was noch wichtiger ist, er muss es verstehen, die jungen Leute zu führen. Natürlich ist es ein Vorteil, wenn der Coach die Sportart selbst gut beherrscht. Er kann selbst vorzeigen. Aber es gibt Argumente gegen einen Spitzensportler als Coach. Die Gefahr besteht, dass er nicht weiss, wo für den Anfänger die Schwierigkeiten liegen, und der erfolgreiche Sportler ist meist versucht, seine Schüler mit seinem Können, seinem Stil und seiner Technik zu vergleichen. Vielleicht gibt er sich zufrieden, wenn seine Spieler so spielen, wie er selbst gespielt hat. Es ist aber möglich, dass diese Spielart zu einem Sieg nicht mehr genügt. Dieser Coach ist in seinem Unterricht zu wenig frei. Das will nicht heissen, dass der gute Athlet zum vornherein als Coach ausgeschlossen ist. Viele amerikanische Coaches waren bekannte Sportler.

Der Coach (soweit erfolgreich) wird von der Öffentlichkeit sehr geachtet, mehr als ein Lehrer. Er ist gut bezahlt. Es wird die Geschichte erzählt vom College, dessen Hauptcoach mehr verdiente als der Präsident der Schule. Ich habe von Bud Wilkinson erzählt. Ähnliches gilt auch für den Coach irgendeiner kleinen High School auf dem Lande. Sehr oft wird nicht ein Lehrer zum neuen Leiter (Principal) der Schule ernannt, sondern der Coach. Er hat jahrelang im Rampenlicht gestanden. Die Leute kennen ihn und er hatte viel mit der Lokalpresse zu tun. Man hat mehr Vertrauen in ihn als in einen, für die Öffentlichkeit unbedeutenden Mathematiklehrer, der vielleicht die besseren Qualitäten als Principal besitzen würde. Aber eben, man kennt ihn wenig. Das Verhältnis zur Öffentlichkeit, die «public relation», ist in Amerika ungeheuer wichtig.

Welche Qualitäten besitzt denn nun der Idealcoach? Über dieses Thema sind ganze Bücher geschrieben worden. Ich habe mir sechs Punkte aus einem Buch über den Football-Coach herausgeschrieben. Sie sind so allgemein, dass sie auch für jede andere Sportart gelten können. Es heisst da: «Der erfolgreiche Football-Coach besitzt: 1. ein grosses Interesse für den Reifungsprozess der Burschen; 2. die Fähigkeit, sich mit ihnen auseinanderzusetzen; 3. die Fähigkeit vorzuzeigen, was er lehrt; 4. gründliche Kenntnis des ganzen Spieles; 5. den Glauben in das Football-Spiel und dessen grosse Bedeutung für die Spieler, und 6. den Glauben in die Institution, die das Team vertritt.»

Wenn man Coaches reden hört oder sie bei der Arbeit betrachtet, so fällt einem auf, wie gut sie sich ausdrükken können. Wie im Führen von Menschen überhaupt, gilt auch für den Coach der Grundsatz: Das Richtige im richtigen Moment zu den richtigen Leuten zu sagen. Diese Fähigkeit lässt sich vermutlich nicht erlernen. Der Coach muss das, was er zu bieten hat, so gut wie möglich «verkaufen». Dabei muss er seine Spieler genau kennen und verstehen. Umgekehrt müssen aber auch die Athleten den Coach genau so kennen und verstehen. Sie müssen ihm ohne welche Bedenken glauben. In seinem Reich der Mannschaft muss der Coach sich wirklich zum König machen. Ausserhalb dieses Kreises wird er sehr oft von andern dazu gemacht. Die Spieler müssen überzeugt sein, dass sie aufs beste vorbereitet sind und dass eine Niederlage ganz ihr Fehler ist. Wo dieses Vertrauen nicht vorhanden ist, wird der Coach besser seine Stelle oder seinen Beruf wechseln.

Der Beruf eines Coach ist kein einfacher Beruf. Er hat sehr oft eine unregelmässige Arbeitszeit, oder er arbeitet auch dann, wenn er eigentlich frei hätte. Von vielen wird dieser Beruf gleichzeitig als Hobby bezeichnet. Der Coach steht im Kreuzfeuer verschiedener Gruppen: Der Spieler, des Gegners, der Presse, der Zuschauer,

der Lehrerschaft und der Administration der Schule. In der Saison wird der Druck, der auf ihm lastet, manchmal fast unerträglich. Besonders die Tage vor und nach einem Spiel oder Wettkampf sind schlimm. Aber diese Spannungen gehören mit zur Eigenart dieses Berufes. Wer sie nicht verträgt, soll die Finger davon lassen. Natürlich hört man Leute sagen: Was regt sich der Coach so auf, es ist doch wirklich nicht so wichtig, wer dieses Spiel nun gewinnt. Für den Coach aber ist es wichtig! Niemand verliert gerne, nicht einmal in einem Spiel. Und wenn ein Coach sich von Siegen nicht mehr hinreissen und von Niederlagen nicht mehr herausfordern lässt, dann ist er nicht mehr länger ein Coach. Auch in Amerika gibt es die Sorte Leute, die nach einer Niederlage «ihres» Teams gleich den Kopf des Coach fordern. Aber der Grossteil der Bevölkerung versteht, dass zum Spiel auch Niederlagen gehören. Wichtig ist, dass sich das Team ehrenvoll schlägt und dass sich die Burschen und Mädchen beim Coach in guten Händen befinden. In der Trainings- und Wettkampfzeit sind sie während mehrerer Stunden jedes Tages und anlässlich eines auswärtigen Wettkampfes während eines oder mehrere Tage in der Obhut des Coach. Er ist wirklich mehr als nur fachlicher Betreuer einer Mannschaft. Er hat sich mit allen möglichen Problemen, die seine Wettkämpfer beschäftigen, auseinanderzusetzen. Sie suchen bei ihm Rat wegen Schwierigkeiten zu Hause, der Sorgen eines Mädchens wegen oder wenn sie Schwierigkeiten in der Schule haben. Hier hat der Coach zu beweisen, dass er nicht nur fachlich auf der Höhe ist, sondern auch menschliche Grösse besitzt. Auch etwas, das sich nicht erlernen lässt. «Coaching», schreibt ein bekannter Universitäts-Coach, «ist nicht nur eine Beschäftigung, ein Weg, sich den Lebensunterhalt zu verdienen — es ist eine Berufung».

Gewiss, es gäbe noch viele Einzelheiten zu beleuchten, doch Platz und Zeit erlauben es mir nicht. Immerhin hoffe ich, Dir, lieber Leser, mit diesem Brief etwas Einsicht in eine Berufsgattung gegeben zu haben, die in der Schweiz nicht oder in anderer Form bekannt ist. Ob wir da nicht von den Amerikanern etwas lernen könnten?

Mit freundlichen Grüssen Hans Altorfer

Luftverschmutzung und Rauchen

Prof. Dr. G. Schönholzer, Magglingen

Dass das Rauchen, in erster Linie das Zigarettenrauchen, eine Hauptursache für die bedrohliche Zunahme des Auftretens von Lungenkrebs bedeutet, ist heute so bekannt, dass kaum jemand die Augen vor dieser Tatsache verschliessen kann. Sie berührt natürlich alle diejenigen peinlich, die glauben, ihrer offenbar mangelhaften Eleganz durch die Zigarette oder ihrer wenig ausgesprochenen Männlichkeit durch den Stumpen auf die Beine helfen zu müssen. Die Erkenntnis ist auch für diejenigen unangenehm, die nicht die Willenskraft aufbringen können, der Sklaverei einer Gewohnheit zu entrinnen. Dies ist der Grund, warum alle nur möglichen Ausflüchte gesucht werden. So entsteht auch die Auffassung, gar nicht die Rauchgewohnheit, sondern die Luftverschmutzung durch Autoabgase, Industrie und anderes mehr sei in erster Linie für die Zunahme des Lungenkrebses verantwortlich. Diese Frage, die man sich natürlich stellen kann, ist durch eine sehr stichhaltige Untersuchung beantwortet worden.

Prof. Dr. med. O. Gsell, Direktor der medizinischen Universitätspoliklinik Basel, hat zusammen mit Dr. C. Jung in einer sehr schönen Arbeit die Verhältnisse in einer Bevölkerungsgruppe, die kaum einer Luftverschmutzung ausgesetzt ist, geprüft und zu den sonstigen Erfahrungen in Beziehung gesetzt. Als Volksgruppe für diesen Test wurde die Bevölkerung des Kantons Glarus herangezogen. Es wurden die Todesursachen der Jahre 1941 bis 1961 näher geprüft und mit den Rauchergewohnheiten der Verstorbenen in Zusammenhang gebracht. Dabei zeigte es sich, dass der Lungenkrebs bei Männern in ländlich-alpiner Gegend nicht wegen des Fehlens der Luftverschmutzung selten ist, sondern wegen des geringen Tabakkonsums der Einwohner. Dort, wo der Lungenkrebs bei Männern in alpiner Region auftritt, findet er sich ganz ausgesprochen bei starken Rauchern. 96 Prozent der Patienten mit Lungenkrebs hatten einen Tages-Tabakkonsum, der 20 Zigaretten oder mehr entsprach. Dabei handelte es sich nur in 1/4 der Fälle um reine Zigarettenraucher. 60 Prozent der Patienten waren ausschliesslich Stumpen- oder Pfeifenraucher, bei denen der Lungenkrebs allerdings durchschnittlich ein Jahrzehnt später auftrat als bei Zigarettenrauchern, die inhalieren.

Von Interesse ist auch, dass in der Schweiz noch heute von den Frauen wesentlich weniger geraucht wird, als von den Männern, in weiten Kreisen auf dem Land überhaupt kaum. Die Autoren nehmen an, dass für beide Geschlechter eine gewisse Grunddisposition besteht, die in zunehmendem Alter zum Lungenkrebs führen kann, dass aber dieser bei Männern und Frauen an sich selten ist. Es wird unmissverständlich festgestellt, dass sich kein anderer Faktor als das fortgesetzte Tabakrauchen in den letzten 40 Jahren finden lässt, welcher die eindeutig nachgewiesene und zahlenmässig belegte starke Zunahme der Häufigkeit des Lungenkrebses erwachsener Männer erklären kann. Es ist demnach zu erwarten, dass auch die Frauen bei weiterer Zunahme des Rauchens viel mehr betroffen werden.

Aus der Arbeit geht auch hervor — was bei der Diskussion der bekannten amerikanischen Ergebnisse oft bagatellisiert wurde — dass sich das Stumpenrauchen und Pfeifenrauchen weniger auswirkt, dass es aber auch eine Rolle für die Entstehung des Lungenkrebses spielt, wenn dieser auch durchschnittlich später auftritt. Die Ausflucht mit der Begründung, die Luftverschmutzung sei ohnehin mit oder ohne zusätzlichen Rauchens im wesentlichen an der Zunahme der Lungenkrebshäufigkeit schuld, wird durch diese Untersuchung, der im übrigen auch ausländischen Erfahrungen entsprechen, entkräftet. Die falschverstandene Männlichkeit, die sogenannte Eleganz, das Nichtbeherrschen seiner Nerven, die mangelhafte Willenskraft und die Unterwerfung unter eine Mode aus Gewohnheit wird also vom Raucher, vor allem vom Zigarettenraucher, mit einer schweren — zu schweren — Hypothek auf seine Gesundheit erkauft.

Literatur:

Gsell, O.; Jung, C. Lungenkrebs im alpinen-ländlichen Gebiet ohne Luftverschmutzung. Deutsche medizinische Wochenschrift, 89, 909, 1964.

Blick über die Grenzen

Finnland

Täglich eine halbe Stunde

Der Finnische Fitness-Verband hat ein Zentralbüro in Helsinki. Alle 18 Kreise des Finnischen Reichssportverbandes haben ein Fitness-Komitee, ebenfalls jeder Klub. Diese Komitees sorgen nicht nur für ihre Mitglieder, sondern versuchen auch, andere Leute zum Sport zu locken. Das Ziel des Finnischen Fitness-Verbandes ist: Sport für Jedermann und allgemeines Interesse für Bewegung im finnischen Volke zu fördern. Er strebt danach, dem finnischen Volk planmässigen Sport und Bewegungsbetrieb für die Freizeit zu geben. Er treibt Erweckungs-, Aufklärungs- und Unterrichtsarbeit durch Veröffentlichung und Verlegen von Broschüren, Zeitungen und Büchern. E. Kopponen berichtet: Im Anfang des Jahres 1963 haben wir einen dreiteiligen Fitnesskampf begonnen. Wir wollten sehr leicht beginnen, so dass wirklich alle mitwirken könnten. Wir haben 300 000 Fitness-Karten I ausgeteilt. Die Grundidee ist sehr einfach: Jeder soll täglich wenigstens eine halbe Stunde Sport treiben: gehen, laufen, schwimmen, turnen, skilaufen usw. Ganz gleich, was man tut, wenn man sich nur bewegt. Wer das tut, der darf einen Punkt auf der Fitness-Karte buchen. Wenn man 70 Punkte oder mehr während 8 bis 12 Monaten bekommen hat, kann man die Karte zum Büro schicken und eine Fitness-Medaille lösen. Diese Karte hat wirklich grosse Mengen zur Bewegung gebracht.
Für die Fitness-Karte II muss man 100 Punkte bekommen. Man kann jeden Tag nur einen Punkt aufschreiben. Als Erklärung kann man hinzufügen, wie intensiv man Sport betrieben hat (z. B. W/7, d. h. Wandern 7 km). Die neue Karte ist zweiteilig. Der zweite Teil ist zur Beobachtung eigener Kondition und der Wirkung des Sportbetriebes geeignet: Man beobachtet und bucht einmal monatlich das Gewicht, die Arbeitslust, den Schlaf und die Kondition. Die Karte erklärt, wie man die Kondition beobachten kann. Darauf baut dann der Plan für die Fitness-Karte III.
Während der drei Jahre seit seiner Gründung hat das Interesse für Jedermann-Sport sehr schnell zugenommen und es scheint, als ob es sich fortwährend weiterentwickeln würde. Aber das geht nicht von selbst. Man muss Organisatoren haben, die den Sport für Jedermann in der Hand haben. Man braucht viel Reklame, viel wissenschaftliche Arbeit, viel Öffentlichkeit, immer neue Ideen, viel Forschung, Zusammenarbeit mit Staat, Presse, Gemeinden und Schulen ...

DSB

Kuba

Staatssport in Kuba

In Kuba wird der Entwicklung des Sports grosses Interesse entgegengebracht. Die höchsten Regierungsstellen zeigen sich sehr aufgeschlossen und äusserst interessiert. Die materielle Unterstützung ist grosszügig und gilt vor allem dem Neubau von Sportstätten. Selbst in den Bergen, den bisher rückständigsten Gebieten, werden in über 1000 m Höhe Basketball- und Volleyballfelder angelegt. In den Ebenen entstehen überall sogenannte Beteiligungszentren. Hier sind Möglichkeiten für alle bekannten Sportarten anzutreffen. Unter Anleitung ausgebildeter Instruktoren der staatlichen Sportorganisation INDER können Interessierte zu jeder Zeit sich in der gewünschten Disziplin betätigen. So erhält zum Beispiel der am Radsport interessierte Jugendliche in diesem Beteiligungszentrum ein Rennvelo geliehen und kann unter kundiger Leitung trainieren.
Die bisherigen Ergebnisse sind sehr ermutigend. Die sportliche Tätigkeit und die Beteiligungsziffern in diesen Zentren sind in ständigem steigen begriffen. Um dem Zuspruch zu genügen, wird in Havanna eine Hochschule für Leibeserziehung mit starker Unterstützung der DDR errichtet. Wie überhaupt die Ostzone eine bedeutende Kontaktpflege und Hilfeleistung im Auf- und Ausbau leistet. So wurde die Kuba-Rundfahrt auf Anregung der DDR durchgeführt. ASKÖ, 64/7

Schweden

Viele Probleme sind gelöst

Schweden stand und steht vor den gleichen Problemen wie wir. Aber was bei uns noch Tasten und Fordern ist, das haben weitblickende Männer der staatlichen und kommunalen Verwaltungen schon verwirklicht. Die schwedischen Städte wetteifern geradezu darin, einander im Bau von Sportstätten zu übertreffen. Organisationen haben sich gebildet, die sich der Freizeitgestaltung des Menschen aller Altersgruppen annehmen, von Kindesbeinen an bis ins hohe Alter.
So gibt es in Schweden einen Schulsportverband, der Wettkämpfe zwischen den Schülern und Schülerinnen in ganz Schweden organisiert und für bestimmte Leistungen in sechs Klassen ein Abzeichen ausgibt, das seit 1919 bereits zweieinhalb Millionen Mal verliehen wurde. Diese private, 480 000 Mitglieder zählende Organisation arbeitet ebenso reibungslos mit den Sportvereinen und dem schwedischen Reichssport-Verband zusammen wie der Betriebssport-Verband mit fast einer Million Mitgliedern, der die Ausübung nahezu aller Sportarten auf seinem Programm stehen hat. Die grossen und kleinen Unternehmen stehen diesem Verband sehr aufgeschlossen gegenüber und unterstützen ihn nach Kräften, weil sie die Bedeutung einer sinnvollen Freizeitgestaltung ihrer Betriebsangehörigen zu würdigen wissen.
Ein anderer Verband hat sich die Förderung des Skilaufens und Freiluftlebens zum Ziel gesetzt. Die Aktion «Svettdroppen» (Schweisstropfen) mit mehreren hunderttausend Broschüren populär gemacht, fand grossen Anklang. Tausende Schweden tragen bereits die für die Erfüllung der Bedingungen verliehene Anstecknadel. Ähnliche Anstecknadeln vergibt auch der Verband zur Förderung der Schwimmkunst, der über 4000 (!) Schwimmschulen verfügt. Besonders beliebt ist in Schweden der Orientierungslauf, den die schwedische Jugend in den Schulen als Pflichtfach betreibt und den sie später in einem eigenen Verband weiter ausüben kann. In 16 Altersklassen richtet der Verband Wettkämpfe aus, die mit Karte und Kompass durch unbekanntes Gelände führen. Eine Art der Körperertüchtigung übrigens, die durch schwedische Initiative in bescheidenen Anfängen auch bereits in Deutschland — vorwiegend im Sauerland — Eingang gefunden hat.
Obwohl man in Schweden weniger luxuriös, dafür aber zweckmässiger baut, kostet die Errichtung von Sportstätten natürlich Geld. Die Stadtväter greifen aber gern tief ins Säckel, weil sie die Bedeutung der Leibesübungen in Verbindung mit sinnvoller Freizeitgestaltung erkannt haben. So schiessen die Sportplätze, Kunsteisbahnen und Schwimmbäder wie Pilze aus der Erde. Die Gemeinden sind bestrebt, neben jeder Schule einen Sportplatz, möglichst mit Schwimmbad, zu bauen. In Falun, dem bekannten Austragungsort der internationalen Skispiele, gibt jeder der 19 000 Einwohner jährlich 33 Franken für den Sport aus. Ein Beispiel für die praktische Bauweise der Schweden bietet die kleine Stadt Orsa am Siljansee, deren geräumigen Campingplatz schon die — gern gesehenen — Touristen entdeckt haben. Hier wird ebenerdig (!) unter Aufschüttung von Wällen ein geheiztes 50-m-Schwimmbecken mit nur 700 000 Franken Kosten gebaut.

M. Weber

Österreich

Mut zum wahren Leben

Anlässlich der im letzten Herbst in ganz Österreich durchgeführten alkoholfreien Jugenderziehungswoche hat der österreichische Bundesminister für Unterricht, Dr. H. Drimmel, eine ausgezeichnete Eröffnungsrede gehalten, woraus wir den nachfolgenden Abschnitt — zitiert nach «Der Abstinent», der Zeitschrift des Arbeiter-Abstinentenbundes in Österreich, Januar 1964 — entnehmen:
«In unserer Zeit voll Reizüberflutung und der Überreizung des Komforts- und Konsumbedürfnisses ist der Ruf nach Konsum-Askese — nicht nur punkto Genussgiften — ein Fundamentalpunkt des fälligen Umdenkens und Neudenkens der Menschen ... Steht im Kern jeder echten Jugendbewegung die Bewährung und Behütung eines Ethos in der Reife des Lebens, dann muss auch für ein Volk der Grundsatz eine segensvolle Bedeutung haben, wonach nicht das sinnlose Verfliessen in der Gegenwart dem Leben Inhalt gibt, sondern die Bewahrung für die Zukunft, an die zuerst geglaubt werden muss, damit sie überhaupt erlebt werden kann ... Wahrscheinlich wird es schon sehr bald mehr und mehr Menschen unseres Landes bewusst werden, dass die Zukunft nur jenen Völkern gehören kann, die sich dazu verstehen, härter zu leben ... Ich sage härter — und nicht ärmer.
Ärmer an Leib und Seele leben bekanntlich die Völker, die im Genuss des Heute den Glauben und die Chance für das Morgen einbüssen ... Zu viele Abschiedsbriefe von Lebensmüden erwähnen als Motiv der Tat nicht die materielle Not, sondern sagen wörtlich: Das Leben hat für mich keinen Sinn mehr ... Wenn aber die Alten für sich im Einzelfall und im allgemeinen den Sinn des Lebens nicht mehr wahrzunehmen glauben, wie soll dann der Jugend Mut gemacht werden, das Leben zu bejahen ? !
Wo starke und segensreich wirkende Massnahmen in der Gemeinschaft jemals zum Tragen gekommen sind, geschah es weniger durch die Lehre, nicht durch die eines Weisen oder eines kirchlichen Amtes — sondern: durch den lebendigen Mitvollzug als Folge von Beispiel und Nachahmung.»

Echo von Magglingen

Kurse im Monat September (Oktober)

a) schuleigene Kurse

28. 9.—3. 10. Grundschule I (45 Teiln.)

5.—10. 10. Grundschule I (75 Teiln.)

12.—17. 10. Grundschule I (50 Teiln., res. für Seminar Muristalden BE)

19.—24. 10. Instruction de base I (50 Teiln., rés. pour l'Ecole normale du canton de Vaud)

b) verbandseigene Kurse

7.—11. 9. Kurs für Radballer, SRB (25 Teiln.)

10.—12. 9. Militärischer Schiesskurs, Schweiz. Matchschützenverband (15 Teiln.)

11.—13. 9. Konditionstrainingskurs für Regional-Trainer, Schweiz. Skiverband (25 Teiln.)

11.—13. 9. Konditionstrainingskurs der Nationalmannschaft, Schweiz. Skiverband (25 Teiln.)

12.—13. 9. Zentralkurs für Verbandsleiter Jugendturnen, ETV (65 Teiln.)

12.—13. 9. Cours pour directeurs techniques, Fédération suisse de basketball amateur (30 Teiln.)

21.—25. 9. Bahnlegerkurs, Internationale OL Föderation (25 Teiln.)

26.—27. 9. Schweiz. Militärfechtmeisterschaft, Fechtklub Bern (170 Teiln.)

28. 9.—3. 10. Sport- und Instruktionswoche, Polizeikommando Kanton Bern (35 Teiln.)

28. 9.—3. 10. Sportarbeitswoche, Freie evangelische Schule Basel (50 Teiln.)

Das Institut de jeunes gens Clos-Rousseau, Cressier/NE, schreibt uns:

Nous cherchons pour le printemps prochain (entrée au début de mai) un jeune homme capable d'assurer la charge de

maître de sport

et de surveillance.

Langues : français et allemand.

Institut Montesano, Gstaad

(jeunes filles 15 à 20 ans)
cherche

professeur de sport et de ski

Ecrire par lettre manuscrite avec références.

Bibliographie

Wir haben für Sie gelesen . . .

Donnhauser, W.; Gauch, R.; Häusler, W.
DK: 796.41

Boden- und Geräteturnen. Wege zur Leistung. Frankfurt am Main, Verlag W. Limpert, 1964. — 8 °. 252 Seiten, illustriert.
Die pädagogisch erfahrenen und sachkundigen Verfasser legen ein in vieler Hinsicht einmaliges Werk vor, das eine bisher in der Fachliteratur bestehende, deutlich empfundene Lücke schliesst. Seit dem Erscheinen ihres Buches «Boden- und Geräteturnen — methodische Grundlagen» hat es nicht an Erinnerungen und Hinweisen gefehlt, auch die Wege zu den speziellen Leistungsformen im Turnen aufzuzeigen.
In dem nun vorliegenden Buch wird versucht, nicht nur eine reine Beschreibung wohl aller heute bekannten Übungen, sondern in fast allen Fällen hinführende Wege zu den speziellen Leistungsformen und klare methodische Hinweise zu geben. Es wendet sich zwar zunächst an den Meisterturner, der nach Ratschlägen zur verbesserten Ausführung einzelner Übungen oder deren Zusammenstellung sucht. In besonderem Masse aber soll der Kreis jener Turner angesprochen werden, deren Können sich zwischen der Grund- und der Meisterstufe bewegt. In diesem Buch finden sie Übungsformen und -variationen und Übungsbeschreibungen in Wort und Bild. Dieses Lehr- und Lernbuch, das in die Hand eines jeden aufstrebenden Turners gehört und das dem fortgeschrittenen Kunstturner entscheidende Hilfen geben kann, zeichnet sich aus:
durch eine gründliche systematische Bearbeitung aller sieben Turngebiete (Reck, Barren, Boden, Seitpferd, Pferd, Ringe und Schaukelringe) in einem Band;
durch die Aufnahme der Kürübungen bzw. Teile der Kürübungen von Olympiasiegern, Europa- und Weltmeistern;
durch eine Vielzahl anschaulicher und instruktiver Zeichnungen;
durch eine vorbildliche übersichtliche Gliederung;
durch Hinweise auf Gerätemasse u. Wettkampfbestimmungen.

Zeigert, J. DK: 796.325

Volleyball für Schule und Verein. Mit Spezialerklärung. Frankfurt am Main, Verlag W. Limpert, 1964. — 8 °. 132 Seiten, illustriert.
Das Volleyballspiel vereinigt Millionen von Sportlern und Sportlerinnen aus allen Kontinenten. Der Internationale Volleyball-Verband gehört zu den grössten Organisationen der Welt. In diesem Jahr steht dieses Spiel zum ersten Mal auch auf dem Programm der Olympischen Spiele.
Das Volleyballspiel ist jedoch nicht nur Anlass zu freundschaftlichen Begegnungen von Sportlern in allen Ländern, sondern es bietet sich auch als ein Spiel für Freizeit, Erholung und Unterhaltung an und ist für alle Bevölkerungsschichten geeignet. Deshalb bemühen sich auch viele der besten Fachleute, das Volleyballspiel in Schulen, Turn- und Sportvereinen einzuführen und zu verbreiten. Dazu soll auch dieses Buch helfen.
Es ist in erster Linie für den Volleyball-Anfänger gedacht. Darum sind hier zunächst die Grundprinzipien des Spieles und der Vorbereitung gründlich und umfangreich dargestellt. Das Buch gibt Anregungen, wie man auch unter einfachen Bedingungen in Schulen, Jugendgruppen und Vereinen das Volleyballspiel pflegen kann. Eine Reihe anschaulicher Bilder ergänzt die Einleitung in die Spielprobleme.
Es ist das Ziel, Spielfreude mit einer gründlichen Durchbildung des Körpers zu vereinen.

Neuerwerbungen unserer Bibliothek

0 Allgemeines

Annuaire de l'UEFA = **Handbook** of UEFA = **Handbuch** der UEFA. Zürich, UEFA. — 8 °. AP 153

Campell, R. Symposium über «Dringliche Massnahmen zur Rettung von Lawinenverschütteten mit besonderer Berücksichtigung der wissenschaftlich-technischen Hilfsmittel». Davos-Weissfluhjoch, 18.—20. Januar 1963. Pontresina, Selbstverlag des Verf., 1963. — 8 °. 65 S. Fig. Abr 2906

The **Central** Council of Physical Education. Sports Development. Annual Report. London W. C. 1, 6 Bedford Square, CCPR. — 8 °. ill. AP 154

IXe **Congrès** Médico-Sportif de la Fédération Française de Football, Pougues-Les-Eaux, 6—7 septembre 1963. Suppl. au no 4—1963 de « Médicine, Education Physique et Sport ». Paris, Lépine, 1963. — 8 °. 47 p. Abr 2976

Dokumentation zur Leibeserziehung. 1964, Folge 1 ff. Wien, Bundesanstalten für Leibeserziehung, Österreichische Dokumentations- und Informationsstelle für Leibesübungen. — 4 °. — vervielfältigt. APq 160

Ergebnisse der Internationalen Arbeitstagung für Terminologie der Leibesübungen (des Sports) in Strobl / Wolfgangsee vom 14.—19. 10. 1963. Wien, Graz, Innsbruck, Institute für Leibeserziehung der Universitäten, 1963. — 4 °. 31 S. — Vervielfältigung. Abrq 1042

Hauptverhandlungen der Schweizerischen Turnlehrerversammlung den 30. September 1877 zu Basel. Basel, Schweighauserische Buchdr., 1878. — 8 °. 29 S. Abr 2963

Hauptverhandlungen der Schweizerischen Turnlehrerversammlung den 2. Oktober 1881 in Biel. Basel, Schweighauserische Buchdr., 1882. — 8 °. 54 und 35 S. Abr 2964

Hirt, E. Symposium zur Feier des 150sten Gründungsjahres des Königlich-schwedischen Gymnastischen Zentralinstitutes vom 9. bis 11. Mai 1963 in Stockholm. Magglingen, Eidg. Turn- und Sportschule, 1964. — 4 °. 21 S. — Maschschr. Abrq 1071

International Council of Sport and Physical Education. Baron Pierre de Coubertin. International Conference on the occasion of centennial anniversary, UNESCO House, Paris, October 28—30, 1963. Gauting-Munich, UNESCO Youth Institute, 1963. — 8 °. 55 p. Abr 2904

Klaus, E. J. Bibliographie und Literaturreferate 1958/1963 über medizinische Probleme des Tauchsports. Sonderheft «Dokumentation sportmedizinischer Literatur» 2, 1963, September. Münster/Westf., Inst. für Sportmedizin der Universität Münster/Westf., 1963. — 4 °. 40 S. Abrq 1052

Wissenschaftliche **Konferenz** zum Thema Grundlegende Veränderungen des Inhalts und der Formen des Sportunterrichts in der sozialistischen Schule. Verhandlungsbericht. Berlin, Volk und Wissen Volkseigener Verlag, 1964. — 8 °. 256 S. Abb. A 4783

Die deutschen **Leibesübungen** des Mittelalters in Buch und Bild. Ausstellung des Reichs- und Preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin, 15. Juli bis 22. August 1936. Berlin, Preussische Druckerei- und Verlags-AG., 1936. — 8 °. 46 S., ill., 32 Taf. Abr 2917

Ministère de l'Education Nationale et de la Culture. Journées d'Etudes — Education Physique. Bruxelles, Secrétariat général de la Réforme de l'Enseignement Moyen et Normal, 1964. — 8 °. 79 p. Abr 2892

Rätz, W.; **Müller,** M. Bericht über die Arbeitstagung «Turnerisch-sportliche Ausbildung während der Lehrzeit» des Comité de l'éducation extra-scolaire des Europarates, Lüttich, 18.—22. März 1964. Magglingen, Eidg. Turn- und Sportschule, 1964. — 4 °. 7 S. — polycop. Abrq 1069

Report of the international conference on Physical education and sport for pre-lingually deaf children. = **Rapport** de la conférence internationale sur l'éducation physique et l'exercice des sports des enfants de surdité pré-linguale. Organized by the Netherlands Government = Organisée par le Gouvernement Néerlandais. St. Michielsgestel, Inst. des sourds-muets, 1963. — 8 °. 234 p. ill., 1 pl. A 4785

Seidler, E. Le sport et la presse. Paris, A. Colin, 1964. — 8 °. 271 p. ill. — Fr. 9.25. A 4784

Tagungsbericht und Beschluss der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und der Akademie für medizinische Wissenschaften der UdSSR, die den Problemen der physiologischen Lehren des Akademikers J. P. Pawlow gewidmet sind. Aschersleben, Mitteld. Druckerei und Verlagsanstalt, 1951. — 8 °. 12 S. Abr 2907

Van der Schoot, P. Literatur zur Leibeserziehung. Eine Auswahl. Köln, Sporthochschule, Heilpädagog. Inst., 1963. — 4 °. 35 S. — vervielf. Abrq 1058

Van der Schoot, P. Literatur zur Trainingslehre. Sondernummer 5 «Dokumentation zum Leistungssport». Köln, Sporthochschule, 1964. — 4 °. 21 S. Abrq 1056

Die **Verhandlungen** der vierzehnten deutschen Turnlehrer-Versammlung und des zweiten Turnlehrertages des deutschen Turnlehrer-Vereins in Magdeburg vom 3. bis 6. Juni 1900. Beiheft der «Monatsschrift für das Turnwesen». Berlin, R. Gaertners Verlagsbuchhandlung, 1901. — 8 °. 109 S. Abr 2953

Wirszyllo, R.; **Kowalczyk,** J. Bibliografia Budownictwa Sportowego = Bibliographie de la Construction Sportive. Warszawa, Inst. Urbanystytki i Architektury, 1963. — 4 °. 86 Str. — vervielf. Abrq 1067

1 Philosophie. Psychologie

Häberlin, P. Die Bedeutung der Psychologie für die Anthropologie. Vortrag, gehalten in der Sendereihe «Der Mensch als Gegenstand der Wissenschaft» der Funk-Universität Berlin (1954). SA aus: Schweizer. Lehrerzeitung, 107, 1962, 20. — 8 °. 6 S. Abr 2900

Häberlin, P. Bemerkungen zum Thema «Bestimmung des Menschen und Sinn der Erziehung». SA aus: Schweizer. Lehrerzeitung, 1962, 51/52. — 8 °. 15 S. Abr 2899

3 Sozialwissenschaften und Recht

Basisleerplan. Lichamelijke oefening voor het algemen vormend Onderwijs. Vijfde Druk. Amsterdam, Koninklijke Vereniging van Leraren en Onderwijzers in de Lichamelijke Opvoeding in Nederland, 1964. — 8 °. 56 S. ill. Abr 2965

Bienz, E. Aus der Methodik des Schulturnens. Zwei Vorträge, gehalten im Basler Turnlehrerverein. SA aus: Schweiz. Turnzeitung. Bern, Buchdr. Haller, 1882. — 8 °. 24 S. Abr 2959

Cambo Arcos, R. P. Organizacion Deportiva. Habana-Cuba, Instituto Nacional de Deportes, Educacion Fisica y Recreacion, 1963. — 8 °. 195 p., ill. A 4743

L'**Education** physique et les sports. Informations et references. Publ. par: Conseil de la Coopération culturelle du Conseil de l'Europe. L'Education en Europe. Série III — Education extra-scolaire n° 2. Strasbourg, Conseil de l'Europe, 1963. — 8 °. 215 p. 9 pl. A 4779

Fehrmann, A.; **Meynen,** P. F. W. Turnen und Sport an deutschen Hochschulen. Ein Appell an Deutschlands Studenten und die, die es einst werden. Leipzig, K. G. Kummers Verlag, 1910. — 8 °. 256 S., ill., 8 Taf. A 4741

Fröhlich, W. D. Forschungsstatistik. Eine Einführung für Psychologen, Soziologen und Pädagogen. 3. unveränd. Aufl. Bonn, H. Bouvier Verlag, 1963. — 8 °. 110 S., Abb. — Fr. 11.65. A 4763

Gaulhofer, K., **Streicher,** M. Das neue Schulturnen. Weinheim, Verlag J. Beltz, 1962. — 8 °. 101 S. — Fr. 11.85. Abr 2944

Hartmann, E. Guide pratique pour l'enseignement de la gymnastique dans les écoles de retardés et d'anormaux. Montreux, Impr. Nouvelle Ch. Corbaz S. A., 1924. — 8 °. 64 p. Abr 2935

Schweizerische **Hochschulzeitung** = **Revue** universitaire suisse = **Rivista** universitaria svizzera. Offizielles Organ der Schweizerischen Zentralstelle für Hochschulwesen, der Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten und des Verbandes der Schweizerischen Studentenschaften = Organe officiel de l'Office central universitaire suisse, de l'Association suisse des professeurs d'université et de l'Union nationale des étudiants de Suisse. 37. Jg. 1964, Nr. 1 ff. Zürich, Verlag Leemann. — 8 °. — zweimonatlich. AP 155

Jenny, W. Bericht über die Tätigkeit des Basler Turnlehrervereins während der ersten 25 Jahre seines Bestehens, erstattet in der Jahres-Versammlung, Samstag, den 14. Juni 1884. Basel, Buchdr. Bürgin, 1884. — 8 °. 35 S. Abr 2956

Jenny, W. Die Grenzen zwischen Knaben- und Mädchenturnen. Vortrag, gehalten von W. J. an der Jahresversammlung des schweiz. Turnlehrervereins, den 29. September 1878 in Zofingen. Basel, Schweighauserische Verlagsbuchhandlung, 1879. — 8 °. 31 S. Abr 2955

Jugend im Sportdress. Ein Handbuch für den Jugendleiter. Erarb. von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Dr. Horst Gärtner, Heinz Hofmann und Dr. Günter Thiess. Berlin, Sportverlag, 1964. — 8 °. 388 S. Abb. 20 Taf. — DM 9.80. A 4781

Loisirs. Québec, Fédération des Unions Régionales des Caisses Populaires des jardins. Service de l'Education, 1964. — 8 °. 20 p. Abr 2551

Lyche, I. Adult education in Norway. Oslo, Universitetsforlaget, 1964. — 8 °. 79 p. ill., 1 map. Abr 2977

Eidgenössisches **Militärdepartement.** Ausführungsvorschriften des Eidgenössischen Militärdepartements über den turnerisch-sportlichen Vorunterricht (AV) vom 18. September 1959 mit Abänderungen bis 1. Januar 1962. — Bern, EMD, 1962. — 8 °. 44 S. Abr 2966

Müller, J. J. Der deutsche Turnlehrertag in Stettin 1907 und einiges Weitere. O. O., o. J. — 8 °. 20 S. Abr 2960

Niggeler, J.; **Jenny,** W. Über den Beginn des Turnunterrichts in der Schule und die Auswahl des Übungsstoffes für die ersten Schuljahre. Vorträge von J. N. und W. J. Basel, Schweighauserische Verlagsbuchhandlung, 1880. — 8 °. 49 S. Abr 2952

Penman, K. A. Physical education for college students. Programed instruction. Saint Louis, C. V. Mosby, 1964. — 8 °. 310 p. fig. — Fr. 18.—. A 4775

Reimann, G. Verderbt — Verdammt — Verraten. Bd. 2: Die Frühreifen. Schmiden bei Stuttgart, F. Decker Verlag, 1962. — 8 °. 408 S. 8 Taf. — Fr. 28.65. B 977

Rosenberger, H. Mädchen turnen und spielen. Band I: Grundschule. München-Berlin, Verlag R. Oldenbourg, 1937. — 8 °. 125 S., ill. A 4737

Rosenberger, H. Mädchen turnen und spielen. Band 2: Oberstufe. München-Berlin, Verlag R. Oldenbourg, 1937. — 8 °. 144 S., ill. A 4738

Turnerisch-sportlicher Vorunterricht

VU-Lagerzentrum Tenero

Lieber Vorunterrichtsleiter!

Sicher hast Du schon vernommen, dass seit letztem Jahr in der schönen Ebene von Magadino, am oberen Ende des Langensees, ein neues Zentrum für den VU entstanden ist, das aber auch einem weiteren Publikum, hauptsächlich der Schweizer Jugend, zur Verfügung steht. Ich möchte erzählen, was ich dort unten gesehen und erlebt habe und was mir dabei für Gedanken aufgetaucht sind.

Erreichbar ist Tenero mit der Bahn sowohl vom Gotthard her wie vom Centovalli. Es ist eine Bahnstation von Locarno entfernt. Schlaumeier verbinden die Reise mit einer Rundfahrt, denn die Ausweise zur Fahrt für die halbe Taxe werden von der Privatbahn durchs Centovalli anerkannt.

Von der Station Tenero aus musst Du ungefähr 10 Minuten in die Ebene hinaus marschieren, dann ist das Ziel schon erreicht. Du wirst aufgenommen in einer Oase der Ruhe. Machst Du später einen Spaziergang in die Umgebung, so stellst Du fest, wieviele überfüllte Campingplätze in der Nähe sind, wo Zelt an Zelt steht. Im VU-Zentrum aber ist Weite und Platz.

Was findest Du nun für Unterkunftsmöglichkeiten? Da ist das grosse Wohnhaus, wo Du in Betten schlafen kannst. Es können dort zu gleicher Zeit 120 Personen aufgenommen werden. Ängstige Dich nicht, dass das eine Herdenabfütterung gibt. Mehrere kleinere Schlafsäle ermöglichen es, dass eine Gruppe für sich allein leben kann. Es sind «zweistöckige» Betten vorhanden, mit Leintüchern und Wolldecken versehen. Es hat Schränke, wo die Kleider versorgt werden können. Die sanitarischen Einrichtungen sind vorzüglich. Ziehst Du es aber vor, mit Deiner Gruppe individueller zu leben, so kannst Du Dich in Zelten häuslich niederlassen, was die Finanzen weniger stark belasten wird. Der Zeltplatz ist ca. 300 m vom Hauptgebäude entfernt. Der Platz, um die Zelte aufzustellen, ist so gross, dass jeder unterkommen kann.

Eine wichtige Frage bildet immer, wie man die Verpflegung organisieren kann. Auch die ist gelöst. Schläfst Du im Hauptgebäude, so nimmst Du natürlich die volle Pension. Du brauchst Dich um nichts zu kümmern. Machst Du einen Ausflug, so wird Dir das Essen mitgegeben. Du musst es am Vortage nur dem Lagerverwalter melden. Das Essen ist reichlich und sehr gut, wie ich mich selber überzeugen konnte. Als Zeltler hast Du zwei Möglichkeiten. Du kannst selbstverständlich Deine Mahlzeiten selber zubereiten, oder das Essen beim Verwalter beziehen. Die Wahl triffst Du nach dem Finanzplan, den Du aufgestellt hast. Fünf Kochstellen sind im Freien eingerichtet; sie erinnern Dich an die Expo in Lausanne, wo es auf dem Picknickplatz ähnliches hat. Dazu hast Du aber die Möglichkeit, wenn das Wetter schlecht ist, in einem typischen ländlichen Tessinergebäude Deine Mahlzeiten zuzubereiten. Diese sogenannte «Cachina» ist das Zentrum des Zeltplatzes; dort befinden sich auch Materialmagazin, Toiletten und Waschplatz.

Bevor Du aber nach Tenero reisest, musst Du Dir überlegen, was Du dort unternehmen willst. Das Zentrum eignet sich bestens für Wahlfachkurse Schwimmen und Spiele, Geländedienst, Wandern. Der See ist ideal zum Schwimmen. Die Wassertemperatur ist günstig. Das Ufer ist flach, so dass auch Anfänger sich ohne Gefahr in das Nass hinaus wagen dürfen. Der Strand ist über 100 m lang. So wirst Du sicher ein Plätzchen finden, wo Du mit Deiner Gruppe allein arbeiten kannst. Zwei grosse Flosse, die etwas weiter draussen verankert sind, reizen zu Sprüngen und Tummelspielen. In naher Zukunft soll noch ein Schwimmbecken erstellt werden, wo Nichtschwimmer und Springer ausgebildet werden können. Willst Du einmal eine Abwechslung in die Kursarbeit bringen, kannst Du nach Locarno ins Strandbad oder an eine zuvor rekognoszierte Stelle in der Maggia schwimmen gehen. Lass eventuell die Jünglinge die Fahrräder mitnehmen, dann ersparst Du für diese Dislokationen noch Geld und Zeit.

Die Spiel- und Sportplätze sind noch nicht fertig ausgebaut. Die Fläche ist aber vorhanden. Mit wenigen Mitteln kannst Du sie Dir abstecken, je nach der Grösse, die Du für Deine Gruppe benötigst. 1965 sollen Leichtathletikanlagen, Basketball-, Volleyball-, Boccia- und Tischtennisplätze fertig erstellt sein. Jetzt findest Du einen tadellosen Fussballplatz vor. Wanderungen: Deren lassen sich zahllose unternehmen. Zu Fuss kannst Du direkt vom Zentrum aus ins Verzascatal gelangen. Vielleicht willst Du auf den Tamaro? Das Postauto führt Dich, wenn Du das vorziehst, ein Stück weit hinauf. Oder wie steht es mit dem Besuch der Brissago-Inseln: Fahre in einer Richtung mit dem Schiff, die andere marschiere! Zeige Deinen Jünglingen ein Stück unserer schönen Heimat! Auch das gehört in die Vorunterrichtsarbeit.

Bei meiner Besichtigung des VU-Zentrums in Tenero befanden sich dort zwei Schulen, die das Haus als Standort für ihr Ferienlager ausgewählt hatten. Daneben waren 3 Vorunterrichtsriegen anwesend, je eine aus den Kantonen Waadt, Zug und Bern. Die Schulen und zwei VU-Riegen lebten im Hauptgebäude, eine wohnte in Zelten. Im Haus war noch Platz frei. Alles ging reibungslos nebeneinander vorbei. Am Tage waren alle an einem andern Ort. Am Abend konnte ich zusehen, wie eine Schülermannschaft gegen die Juniorengruppe des waadtländischen Fussballklubs zu einem Wettspiel antrat. Das Resultat spielte natürlich keine Rolle. Der Einsatz war aber gross. So wurden freundschaftliche Kontakte hergestellt zwischen jungen Menschen aus ganz verschiedenen schweizerischen Regionen.

Dass Wahlfachkurse neben sportlicher Weiterbildung auch zur charakterlichen Erziehung Wesentliches leisten können, haben wir in dieser Zeitung schon lesen können. Da nun in Tenero ein Zentrum geschaffen worden ist, das Dir hilft, die Vorarbeiten bedeutend zu erleichtern, und die Durchführung eines solchen Kurses sehr einfach zu gestalten, sollte die Gelegenheit voll ausgenützt werden, die Zahl der Wahlfachkurse durch die einzelnen Riegen stark zu erhöhen. Was dazu nötig ist? Es braucht vermehrt Idealisten von Vorunterrichtsleitern, die gewillt sind, zur Freude ihrer Vorunterrichtsjünglinge eine Woche ihrer persönlichen Ferien zu opfern und ihren Kursteilnehmern neue Erlebnisse zu bieten. Ein VU-Leiter verlangte von seinen Kursteilnehmern als Beitrag 50 Franken und kam damit für alle Auslagen auf, für Unterkunft, Verpflegung und Bahn. Billiger kann man sich kaum eine Woche Ferien machen.

Du bist nun bald am Ende mit Deinem Grundschulkurs in diesem Jahre oder hast ihn bereits abgeschlossen. Du besprichst mit Deinen Kursteilnehmern, was Ihr im nächsten Jahr unternehmen wollt. Denke an Tenero! Besprich mit den Jünglingen, ob Ihr einen Wahlfachkurs durchführen wollt, damit Ihr gemeinsam die Ferien festlegen könnt. Dann melde den Kurs in Magglingen an und lasse Platz reservieren. Wir wollen doch der ETS dankbar sein, dass sie die gebotene Möglichkeit, in Tenero ein VU-Zentrum zu schaffen, angenommen hat und es ihr danken, indem wir dort recht oft unsere Kurse durchführen. Das Verwalter-Ehepaar Feitknecht ist so hilfsbereit und grosszügig, dass Du es zu jeder Zeit um Rat und Auskünfte angehen kannst.

Und nun wünsche ich Dir einen guten Erfolg und einen schönen Aufenthalt in Tenero!

R. Meer

Unsere Monatslektion: Intervalltraining nach der Naturmethode «Fahrtspiel»

W. Duttweiler

Ort: Wald, offenes Gelände.
Zeit: 1 Std. 40 Min.
Material: Pro Mann 1 Rundholz.

Vorbereitung: Einlaufen 10'

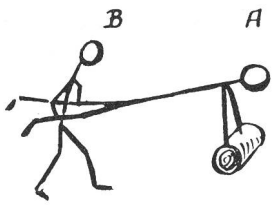
Im Wald:

— Laufen und Springen über natürliche Hindernisse (Gräben, Baumstämme usw.).
— Gehen auf gefällten Baumstämmen.
— Slalom um Bäume herum (auch abwärts am Hang).

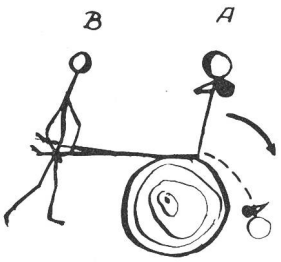
Körperschule: 10'

mit Rundholz oder Reiswelle

1. Partnerübung:
Liegestütz. Hände auf Rundholz. Partner B fasst Beine von A und dieser dreht das Rundholz vw. 1—3 Meter im Wechsel.



2. Partnerübung:
A = Sitz auf Baumstamm, Rundholz im Nacken.
B = fixiert die Beine von A.
A = langsames Rumpfneigen rw., dann rasches Aufschnellen in ursprüngliche Sitzstellung.
7—10 mal im Wechsel.



3. Bauchlage:
Rundholz im Nacken. 7-10 mal Rumpfheben vw.h. (auch schnellen), dann langsam senken. Fussspitzen bleiben am Boden.

4. Grätschstellung:
Rundholz im Nacken. Rumpfwippen r.sw. — l.sw. auch mit Nachwippen.

5. Grätschstellung:
Rundholz in Hochhalte. Fortgesetztes Rumpfdrehschwingen abwechslungsweise nach r. und l. 5—10 mal (auch mit Nachwippen).

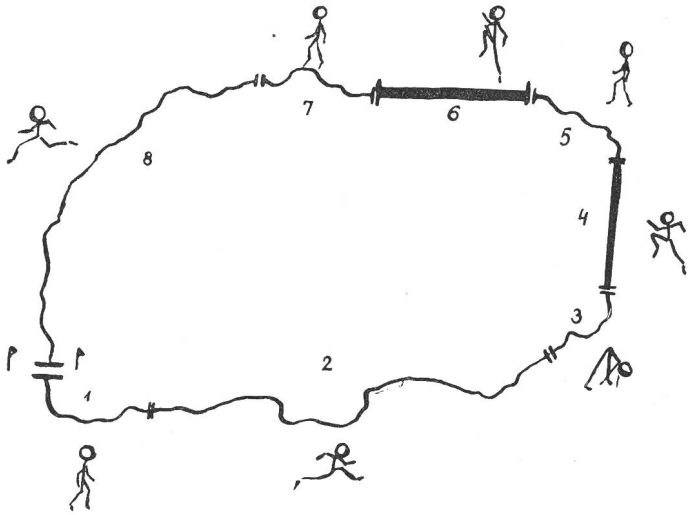
6. Rundholz am Boden:
Fortlaufendes Hüpfen um und über das Rundholz (Grätschen, Spreizen usw.).

3. Lockerungsgymnastik im Wechsel mit Gehen (zur Erholung).
4. 4—6 Steigerungsläufe über 100 bis 150 m auf ebenem Waldweg.
5. Erholungsmarsch.
6. Hohes Knieheben am Hang (5 bis 10 mal 30 m).
7. Erholungsmarsch.
8. Lauf ca. 2 km mit Rhythmuswechsel.

Spiel:

Stafetten mit Rundholz 20'

1. 2 oder mehrere Parteien, pro Partei 1 Rundholz.



Leistungsschulung:

Fahrtspiel 50'

Das Fahrtspiel ist eine freie, natürliche Methode des Intervalltrainings im offenen Gelände oder im Wald und eignet sich für den Athleten hauptsächlich zu Beginn einer Trainingswoche (Montag oder Dienstag und nach einem Wettkampf).
Unser Beispiel zeigt jetzt eine mögliche Form des Fahrtspiels, welche ungefähr der jetzigen Jahreszeit entspricht.

Erklärung:

1. Gehen im Wechsel mit Hopserhüpfen, Galopphüpfen usw. 200—300 m.
2. Regelmässiger Lauf 1000—2000 m.

Das Rundholz wird aus der Hochhalte mit beiden Händen möglichst weit nach vorne gestossen. Der 2. Spieler übernimmt das Holz dort, wo es den 1. Eindruck hinterlässt und wirft weiter.
Sieger: Partei, welche nach 1 oder mehreren Durchgängen am weitesten geworfen hat.

2. Dieselben Parteien:
Das Rundholz wird mit beiden Händen an einem Ende gefasst, seitlich angeschwungen und weggeschleudert. Der 2. Spieler . . . usw. s. oben. Auch als Einzelwettkampf denkbar.

Beruhigung: 10'

Versorgen der Rundhölzer, Heimkehr.

Foto: Hugo Lörtscher, ETS